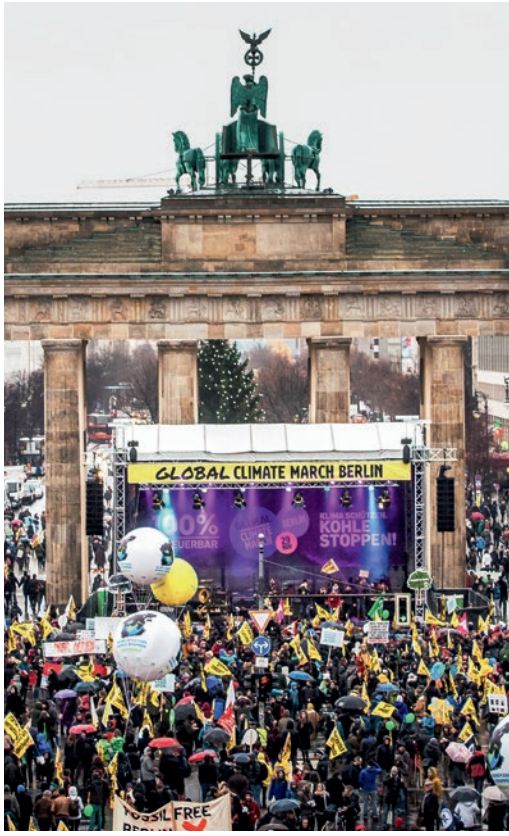
VENRO

VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE



Jahresbericht
2015

Inhalt

Vorwort Jahresbericht 2015 – 3

VENRO und das Gipfeljahr – Rückblick und Aussicht – 4
DR. BERND BORNHORST

Humanitäre Hilfe – weiter so, nur anders? – 7
SID JOHANN PERUVEMBA

Europa verrät die Menschenrechte von Flüchtlingen – 8
GÜNTER BURKHARDT

Die Globalisierung muss gerechter gestaltet werden – 9
DR. BERND BORNHORST

Weichenstellung für eine klimagerechte Zukunft – 10
DR. KLAUS SEITZ

Entwicklungsfinanzierung – wie kann die Umsetzung der Agenda 2030 finanziert werden? – 12
EVA HANFSTÄNGL

G20 – dem Wachstumsparadigma verhaftet – 14
TOBIAS HAUSCHILD, DR. KLAUS SCHILDER

Die NGO-IDEAs-Initiative – 15
ALBERT EIDEN

Transparenzinitiativen des Dritten Sektors in Deutschland – 16
CHRISTOPH HILLIGEN

Neue Richtlinien im Bereich Kofinanzierung – 17
ANNETTE WULF, BÄRBEL BURGER-ERLENSTEDT

Engagement für die Gleichberechtigung im entwicklungspolitischen Entscheidungsjahr – 18
CARSTA NEUENROTH, DR. ANJA STUCKERT

Globale und inklusive Perspektiven stärken – Bildung als Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung – 19
DR. SIMON RAMIREZ-VOLTAIRE

DATEN und FAKTEN
Mitgliederversammlung und Jubiläumsfeier – 20
VENRO-Mitglieder – 21
Gremien und Mandate – 22
Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitsgruppen – 24
Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Geschäftsstelle – 26
Jahresabschluss 2015 – 27

Impressum – 32

Titelblatt (von links nach rechts): Maude Barlow und Dr. Angela Merkel im Gespräch mit der Moderatorin Jule Reimer auf dem Civil G7 in Berlin. Das UN-Gebäude in New York am Tag vor der Unterzeichnung der Agenda 2030, 24. September 2015. Teilnehmende des Global Climate March am 29. November in Berlin.

Heike Spielmans und Dr. Bernd Bornhorst

Vorwort Jahresbericht 2015

Flucht war 2015 das beherrschende politische und gesellschaftliche Thema in Deutschland und Europa. In der Politik, den Medien und der Bevölkerung wurde und wird intensiv diskutiert, was die gestiegene Zahl der Geflüchteten für unsere eigene Gesellschaft bedeutet und wie Fluchtursachen »bekämpft« werden können. Die notwendige Beseitigung von Fluchtursachen scheint jedoch vor allem von der Zielstellung getrieben zu sein, möglichst keine Geflohenen mehr aufnehmen zu müssen.

Was zunächst einleuchtend klingen mag – in den Herkunftsländern dafür Sorge zu tragen, dass Menschen sich gar nicht erst auf den Weg nach Europa machen müssen –, ist in der Realität eine Aufgabe, die keine schnellen Erfolge verspricht. VENRO hat mit seinem Standpunkt »Flucht und Migration – welche Rolle können humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit spielen?« einen differenzierten Blick auf das Thema geworfen. Dabei betonen wir, dass es neben der humanitären Soforthilfe vor allen Dingen darum geht, die Globalisierung gerecht zu gestalten und dem Klimawandel entgegenzuwirken.

Der Weltklimavertrag, der im Dezember 2015 von der internationalen Gemeinschaft in Paris verabschiedet wurde, ist ein Hoffnungszeichen. Ebenso wie die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung, die im September letzten Jahres von 193 Staaten verabschiedet wurde. In ihr drückt sich sehr deutlich die Erkenntnis aus, dass ein »Weiter so« wie bisher nicht infrage kommt. Die unterzeichnenden Staaten haben anerkannt, dass unsere heutige Art zu leben nicht zukunftsfähig ist und dass wir tief greifende Veränderungen unserer Lebens- und Wirtschaftsweise vornehmen müssen.

Wir müssen Neuland betreten, und dies führt auch zu großen Verunsicherungen. Die Menschen in Deutschland und Europa spüren, dass sie mit neuen Herausforderungen der Globalisierung konfrontiert werden. Nicht wenige wenden sich den rückwärtsgewandten Antworten der Rechtspopulisten zu. Das Motto der Agenda 2030 »Leave no one behind – niemanden zurücklassen« muss uns Ansporn sein, auch diese Menschen bei der Gestaltung nachhaltiger Entwicklung mitzunehmen. Dies wird nicht gelingen, ohne sich den zunehmenden sozialen Ungleichheiten in unserem eigenen Land zuzuwenden.

Die 126 Mitgliedsorganisationen von VENRO machen sich in vielfältiger Weise dafür stark, soziale Gerechtigkeit und ökologische Verträglichkeit überall auf der Welt zu verwirklichen. Seit seiner Gründung 1995 bündelt VENRO ihre Anliegen und vertritt sie in der Fachöffentlichkeit und gegenüber der Politik. Gemeinsam werden wir uns auch in Zukunft für eine friedliche und zukunftsfähige Entwicklung weltweit einsetzen.

Wir danken allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben, und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit.

Dr. Bernd Bornhorst Heike Spielmans

Podiumsdiskussion auf dem »Civil G7 Dialogue« mit Dr. Bernd Bornhorst, Dr. Agnes Abuom, Jule Reimer (Moderation), Dr. Angela Merkel, Maude Barlow und Sebastian Schönauer (von rechts nach links).

VENRO und das Gipfeljahr – Rückblick und Aussicht

2015 standen wegweisende politische Entscheidungen an. Mit dem G7-Gipfel auf Schloss Elmau, dem UN-Gipfel in New York und der Klimakonferenz in Paris fanden drei internationale politische Großereignisse statt. Vielerorts sprach man vom »entwicklungspolitischen Entscheidungsjahr«. Das Jahr bot eine große Chance, zukunftsfähige Antworten auf globale Herausforderungen wie Klimawandel, Hunger und menschenwürdige Arbeit zu finden. Die Erwartungen und Hoffnungen von VENRO und seinen Mitgliedsorganisationen an die Gipfel und deren Ergebnisse waren hoch. Dass neben den Gipfeln besonders das Thema Flucht und Migration das Jahr prägen sollte, konnte zu Jahresbeginn noch niemand vorhersehen.

G7-Gipfel

VENRO und das Forum Umwelt und Entwicklung koordinierten die Aktivitäten der deutschen Zivilgesellschaft zur G7-Präsidentschaft Deutschland. Sie brachten die zivilgesellschaftlichen Forderungen vor dem Gipfel in die Diskussion ein und veröffentlichten gemeinsam das Positionspapier »Eine neue Politik für globale Gerechtigkeit«, in dem sie die Gruppe der Sieben dazu aufforderten, einen nachhaltigen Entwicklungsweg einzuschlagen. Im Vorfeld des Gipfels organisierten VENRO und das Forum den internationalen Civil G7 Dialogue in Berlin, an dem auch Bundeskanzlerin Angela Merkel teilnahm. Den Gipfelergebnissen fehlte es an vielen Stellen an Konkretisierung und Verbindlichkeit, beispielsweise bei Themen wie der wirtschaftlichen Stärkung von Mädchen und Frauen und der Verantwortung in Lieferketten. Positiv zu bewerten war der Vorsatz der G7, in den nächsten 15 Jahren 500 Millionen Menschen aus Hunger und Mangelernährung zu befreien. Die Zivilgesellschaft muss auf den internationalen Verhandlungen aber nachsetzen und VENRO wird die Politik weiter in die Pflicht nehmen und an ihren Taten messen.

Agenda 2030

Die Verabschiedung der Agenda 2030 im September war für VENRO ein zentrales Ereignis. Der Verband hatte intensiv an der Positionierung der deutschen Zivilgesellschaft zur neuen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda mitgewirkt und sich immer wieder in die inhaltliche Diskussion eingebracht. Das Ergebnis ist nicht perfekt. In der Agenda bleibt zum Beispiel der grundlegende Widerspruch zwischen anhaltendem Wirtschaftswachstum und der Einhaltung der planetarischen Grenzen bestehen. Die Agenda 2030 greift aber auch viele wichtige und drängende Probleme unserer Welt auf und gibt konkrete Lösungsvorschläge. Zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, die in 15 Jahren erreicht werden sollen, zählen unter anderen, weltweit den Hunger zu überwinden, extreme Armut zu beseitigen, Geschlechtergerechtigkeit zu schaffen und den Schutz der Biodiversität und der Meere zu verbessern. Es ist bemerkenswert, dass sich 193 Staaten auf die 17 Ziele und ihre 169 Unterziele einigen konnten, die für alle Länder gleichermaßen gelten. In Bezug auf die Breite der Themen und die politische Kohärenz stellt die Agenda nicht nur Regierungsverantwortliche vor große Herausforderungen. Auch innerhalb der Zivilgesellschaft muss die neue Agenda über den Kreis entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen hinaus noch bekannter werden. VENRO konnte schon erfolgreich neue Kontakte, z. B. zu Sozialverbänden, knüpfen. Aber der Verband steht in Bezug

auf eine koordinierte Zusammenarbeit zivilgesellschaftlicher Verbände und Netzwerke bei der Begleitung der Umsetzung der Agenda 2030 noch am Anfang.

DEINE STIMME GEGEN ARMUT

Die Kampagne »DEINE STIMME GEGEN ARMUT« legte 2015 den Schwerpunkt auf das übergeordnete Thema »Globale Gerechtigkeit«. Bei der Aktion »Mail an Merkel« konnte man auf der Kampagnen-Website die Bundeskanzlerin auffordern, sich auf den drei großen Gipfeln des Jahres für globale Gerechtigkeit einzusetzen. Rund 10 000 Personen nahmen an der Aktion teil und schrieben eine »Mail an Merkel«. Darüber hinaus setzte sich die Kampagne vor und während des G7-Gipfels und des Klimagipfels öffentlichkeitswirksam in Szene.

Nach zehn Jahren Einsatz für globale Gerechtigkeit ist die Kampagne DEINE STIMME GEGEN ARMUT Ende 2015 ausgelaufen. Die MDG in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und den Druck auf die Bundesregierung zu erhöhen, mehr zu deren Durchsetzung zu tun, waren zwei zentrale Ziele der Kampagne. Ein Blick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass die Kampagne viel erreicht hat. VENRO und seine Mitgliedsorganisationen konnten durch die Kampagne einen Beitrag dazu leisten, dass die Millenniumsentwicklungsziele und Themen wie Schuldenerlass und menschenwürdige Arbeit in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen wurden.

Weltklimavertrag ist Hoffnungszeichen

Im Vorfeld der internationalen Klimaverhandlungen in Paris hatte VENRO zusammen mit der Klima-Allianz Deutschland auf die Dringlichkeit eines neuen Klimaabkommens hingewiesen, um die Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen und die Anpassung an die Klimawandelfolgen voranzubringen. Und der Weltklimavertrag von Paris ist ein Hoffnungszeichen und ein erster Schritt auf dem Weg in eine klimasichere Zukunft. Die internationale Gemeinschaft hat es geschafft und den weltweiten Klimaschutz über kurzsichtige nationale Interessenpolitiken gestellt. Man darf aber auch nicht vergessen: Der Klimawandel ist bereits jetzt eine ökologische Katastrophe und ein soziales Desaster. Die Erderwärmung stürzt jeden Tag Tausende von Menschen ins Elend und vertreibt sie aus ihrer Heimat, vor allem in den ärmeren Ländern der südlichen Halbkugel. Deshalb müssen die Regierungen ihren Worten jetzt schnell Taten folgen lassen.

Über die Gipfel hinaus

Neben der gelungenen Positionierung in den großen internationalen politischen Prozessen konnte VENRO auch Erfolge in der Vertretung der unmittelbaren Interessen seiner Mitglieder in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit verbuchen. So konnte dank einer frühzeitigen Positionierung des Verbandes in Bezug auf das Monitoringsystem von Engagement Global die Einführung von Standardindikatoren abgewendet werden. Ein weiterer Erfolg ist, dass das BMZ eine Wirkungsstudie im Bereich der Inlandsarbeit beauftragen wird. Zur Koordinierung der Begleitung dieses Prozesses durch die Nichtregierungsorganisationen finanziert das BMZ einen entsprechenden von VENRO vorgelegten Antrag. Das Interesse unserer Mitgliedsorganisationen an diesem Thema ist hoch. Auch die Überarbeitung der ab 2016 geltenden Richtlinie zum Titel »Private Träger« entspricht den Vorstellungen des Verbandes und den Interessen seiner Mitgliedsorganisationen.

Positiv sind die beachtlichen Aufwüchse des BMZ-Etats 2016 um 880 Millionen Euro und des Titels »Humanitäre Hilfe« im Auswärtigen Amt um 334 Millionen Euro. Für die Erhöhungen hatte sich VENRO in den vergangenen Jahren kontinuierlich starkgemacht. Bemerkenswert ist auch die hohe Wertschätzung, die VENRO seitens des BMZ, vor allem der BMZ-Leitung, entgegengebracht wird. Auch die Kontakte auf der Arbeitsebene haben sich positiv entwickelt. Der Verband konnte viele Kontakte zu Bundestagsabgeordneten aufbauen und hat diese im Rahmen von Parlamentarischen Frühstücken und Einzelgesprächen intensiviert.

Die indische Gewerkschafterin Anuradha Talwar mit dem Moderator Thomas Lechner auf dem »Deine Stimme gegen Armut«-Festival während des Alternativgipfels in München.

Dr. Bernd Bornhorst präsentiert Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel die Aktion #MailanMerkel von Deine Stimme gegen Armut.

Flucht und Migration

Das Thema Flucht war im Jahr 2015 das zentrale Thema in der deutschen Öffentlichkeit und Politik. VENRO positionierte sich mit zwei Standpunkten und brachte die Verbandspositionen mit Pressemeldungen, Gastkommentaren und Interviews aktiv in die Diskussion ein. Auch nahm der Verband an dem von Minister Müller einberufenen »Flüchtlingsgipfel« teil und veranstaltete gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik ein parlamentarisches Gespräch zum Thema. VENRO betonte dabei immer wieder, dass es neben der humanitären Soforthilfe vor allem darum geht, die Globalisierung gerecht zu gestalten und allen Menschen auf der Welt ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Der Umgang mit dem Thema Flucht ist eines der Themen, die im Rahmen des Strategieprozesses im Jahr 2016 behandelt werden. Der Vorstand hat die Erarbeitung einer neuen Strategie des Verbandes ab 2017 auf den Weg gebracht. Die Handlungsfähigkeit beim Thema Flucht, die thematische Breite der Agenda 2030 und die zivilgesellschaftliche Vernetzung bei der Begleitung ihrer Umsetzung, die Koordinierung der Lobbyarbeit und die Verbesserung der internen Kommunikation – alles dies sind Herausforderungen, auf die die neue Strategie Antworten finden muss.

2016 – das Jahr der Umsetzung?

Mit der Agenda 2030 und dem Klimavertrag versucht die Weltgemeinschaft den großen Wurf und zielt auf eine sozial-ökonomische Transformation aller Lebensbereiche – Politik, Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Eine solche Transformation ist eine große Aufgabe, aber haben wir eine Alternative?

Jedes Jahr sterben weltweit sechs Millionen Kinder vor ihrem fünften Lebensjahr. Mehr als eine Milliarde Menschen haben weniger als einen Euro am Tag zur Verfügung. 40 Prozent der Menschheit haben keinen Zugang zu sanitären Einrichtungen. Der Klimawandel schreitet ungehemmt voran. Millionen Menschen werden ausgebeutet. Die Konzentration von Reichtum schreitet global weiter voran. Die Schere zwischen Arm und Reich ist inzwischen so groß, dass das reichste Prozent der Weltbevölkerung über so viel Vermögen verfügt wie der Rest zusammen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, können wir nicht mit einer Politik weitermachen, die zu diesen Krisen geführt hat. Und wir können nicht mit unserem bisherigen Lebensstil weitermachen. Die Industrie- und Schwellenländer müssen ihren nicht nachhaltigen Lebens- und Produktionsstil grundlegend umbauen.

Nach dem »entwicklungspolitischen Entscheidungsjahr« 2015 geht es nun darum, auf eine konsequente Umsetzung der Abkommen hinzuwirken. VENRO und seine Mitgliedsorganisationen werden sich für eine breite Beteiligung der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung starkmachen, denn nur dann wird eine Umsetzung der Agenda 2030 und des Weltklimavertrages durch Deutschland, aber auch in Deutschland möglich sein. Das bedeutet für den Verband, dass er sich noch stärker als zuvor mit anderen gesellschaftlichen Akteuren vernetzen muss.

Zugegeben, das alles sind keine leichten Aufgaben. Aber es geht jetzt darum, einen nachhaltigen Entwicklungsweg einzuschlagen, der Armutsbekämpfung, Gerechtigkeit, Umweltschutz, Frieden und Sicherheit ins Zentrum stellt. Die Agenda 2030 und der Weltklimavertrag bieten dafür gute Chancen.

Dr. Bernd Bornhorst
ist Vorstandsvorsitzender von VENRO.

Nepal wurde im April und Mai 2015 von mehreren starken Erdbeben erschüttert. Das Bild zeigt zerstörte Häuser in der Hauptstadt Katmandu.

Humanitäre Hilfe – weiter so, nur anders?

Die Zustandsbeschreibung der Humanitären Hilfe beginnt mit einem gefühlten Paradox: Es gibt, im Vergleich zum letzten Jahrzehnt, weniger Krisen. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte ist: Die Krisen, die es gibt, dauern länger, kosten mehr Opfer, bringen Menschen in dauerhafte Armut und Perspektivlosigkeit, verursachen massenhaft Flucht und Vertreibung, sind weit weg von einer politischen Lösung und auf einem verhängnisvollen Weg, das »neue Normal« zu werden. 80 Prozent der Humanitären Hilfe wird in Ländern geleistet, die von Konflikten betroffen sind. Die meisten dieser Länder sind seit über zehn Jahren von Hilfe abhängig.

Noch ein Paradox: Noch nie wurden so viele Mittel für die Humanitäre Hilfe zur Verfügung gestellt wie in den letzten beiden Jahren. Und noch nie war die Humanitäre Hilfe so unterfinanziert wie heute. Die Zahl der Opfer und Hilfsbedürftigen steigt, und sie müssen über einen längeren Zeitraum versorgt werden. Das Preisschild für die Hilfe ist daher so hoch wie nie zuvor, und trotz absolut steigender Finanzierung sind die Mittel, die pro Kopf zur Verfügung stehen, um mehr als ein Viertel gesunken.

Unter anderem deshalb ist mal etwas Neues, dass die großen Diskurse – allen voran der Humanitäre Weltgipfel (WHS) – nicht nur auf Finanzierungsfragen fokussieren, sondern auf eine gesamte Systemverbesserung und vor allem auf das Ziel, Krisen erst gar nicht entstehen zu lassen. Das wäre nämlich immer noch die preiswerteste Form der Hilfe. Es geht also, kurz gesagt, für alle um Folgendes: Krisen vermeiden, Finanzierung sichern, Hilfe effizient gestalten.

VENRO, die AG Humanitäre Hilfe und viele Mitglieder haben sich in Vorbereitung auf das humanitäre Gipfeljahr 2016 in vielen Bereichen engagiert, die nun prominent auf der Agenda des WHS in Istanbul stehen. Besonders im Blick sind dabei die Themen Flüchtlinge und Naher Osten, lokale Partner sowie die Verbindung zwischen Humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Schon an dieser Themenauswahl wird deutlich, dass die Humanitäre Hilfe mit Silodenken nicht weiterkommen wird. So zeigt zum Beispiel der VENRO-Standpunkt zum Thema Flucht und Migration deutlich das Zusammenspiel zwischen humanitären, entwicklungs- und innenpolitischen sowie wirtschaftlichen Faktoren. Die zunehmende Vernetzung von Ursachen, Krisentreibern und schlussendlich auch Politikfeldern – nicht nur beim Thema Flüchtlinge – ist eine Realität, der sich humanitäre Organisationen stellen müssen. In vielen Situationen erfordert dies in zunehmendem Maße ein sehr fein gesteuertes Austarieren zwischen humanitären Prinzipien einerseits und der Operationsrealität anderseits. Prinzipien, die einen totalitären Anspruch haben, nutzen niemandem etwas.

Auch das Thema »Lokale Partnerschaften« berührt diese Frage. In manchen Situationen ist es zum Beispiel für Partner politisch und emotional unmöglich oder sogar gefährlich, neutral und unparteiisch zu sein. Dennoch dürfen die humanitären Prinzipien als Grundgerüst des Handelns nicht weiter geschwächt werden. Hier haben die traditionellen humanitären NRO in der Beziehung zu ihren Partnern eine wichtige Rolle, in der es darum geht, ein gemeinsam getragenes Verständnis humanitärer Arbeit zu fördern, besonders bei den Partnern, die erst durch jüngste Krisen wie in Syrien entstanden sind und die es vor einigen Jahren noch gar nicht gab. Fest steht dagegen, dass lokale Partner mit der betroffenen Bevölkerung die Ersten sind, die helfen, und dass diese Hilfe oft am effizientesten ist. In krassem Gegensatz dazu steht, dass nur 0,2 Prozent der humanitären Mittel direkt an lokale NRO gehen, also ohne »Umwege« über die UN oder internationalen NRO. Das Ziel muss es also sein, die Kapazitäten lokaler NRO weiter zu stärken und dabei auch am Rollenmodell der traditionellen (»nördlichen«) NRO zu arbeiten. Gemeinsam mit dem Auswärti-

gen Amt hat VENRO sich diesen Fragen auf der jährlichen Klausurtagung des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe gewidmet.

Von vielen rein humanitären Akteuren mit Sorge beobachtet, aber wohl kaum noch aufzuhalten ist die nicht nur im Rahmen des Humanitären Weltgipfels laut vorgetragene Forderung nach einer besseren Verbindung von Humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Diese hört sich gut an, wirft aber auch eine Reihe von Fragen auf: Wie steht es dann um die Unabhängigkeit? Wird der Politisierung der Hilfe weiter Vorschub geleistet? Werden neue Sicherheitsrisiken ausgelöst? Wohin führt dieses »Alles ist mit allem verbunden«-Denken? Und vor allem: Wie kann ein jetzt schon überfordertes humanitäres System das alles noch stemmen? Humanitäre Hilfe war noch nie einfach, sie darf aber nicht noch komplizierter und labyrinthischer gemacht werden. Viele VENRO-Mitgliedsorganisationen sind »multi-mandatiert«, d. h. sowohl in der Humanitären Hilfe als auch in der EZ tätig. Das sind beste Voraussetzungen, um die guten und wirklich hilfreichen Bezüge zur entwicklungspolitischen Agenden, wie die Agenda 2030, zu identifizieren. VENRO wird sich auch in dieser Hinsicht im Dialog mit dem AA und dem BMZ dafür einsetzen, die Konnektivität noch besser und praktisch handhabbarer zu machen.

Bei allen Sorgen: In den letzten Jahren haben wir viele Verbesserungen gesehen. Das System ist nicht kaputt, sondern es funktioniert grundsätzlich. In vielen Bereichen und Themen konnten VENRO und die Mitgliedsorganisationen konkrete Erfolge auf nationaler Ebene erreichen: vergessene Krisen, Katastrophenvorsorge, Qualitätsinitiative, eine auf den Mehrwert der NRO ausgerichtete Gesamtstrategie. Jetzt wird es Zeit, auch außerhalb dieser Töpfe rumzurühren und »neu« zu denken. Ein »Weiter so, nur anders« wäre die falsche Option.

Sid Johann Peruvemba
ist Vorstandsmitglied von VENRO.

Europa verrät die Menschenrechte von Flüchtlingen

Die Staaten Europas sind mit der größten Flüchtlingstragödie seit dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert. Die Konflikte in Syrien und im Irak sowie die sich immer weiter verschlechternde Sicherheitslage in Afghanistan zwingen Hunderttausende zu fliehen. An der griechisch-mazedonischen Grenze sitzen Tausende unter unmenschlichen Bedingungen fest, vor unser aller Augen. Sie sind verzweifelt, viele sind krank. Es ist eine humanitäre Katastrophe mitten in Europa. Die Politik interessiert sich jedoch nur für eine Reduzierung der Flüchtlingszahlen – koste es, was es wolle. Die dramatische Situation, warum Menschen fliehen, gerät immer mehr aus dem Blick.

Stattdessen greift europaweit Flüchtlingsfeindlichkeit um sich: Ein Land nach dem anderen baut Zäune. Europa soll zum Bollwerk gegen Flüchtlinge werden. Dafür verkauft die EU die Menschenrechte von Flüchtlingen an die Türkei. Das Flüchtlingsrecht und die Menschenrechtskonvention werden ausgehebelt. Griechenland wird zum Asyllager der EU, die Türkei zum Vorposten. Dabei ist schon lange bekannt, dass es in Griechenland keine ausreichende Grundversorgung für Flüchtlinge gibt, von einem Asylsystem, das den Menschen Schutz und eine Lebensperspektive bietet, ganz zu schweigen. Auch die Türkei kennt kein staatliches Asylrecht, das zu einem Schutzstatus nach der Genfer Flüchtlingskonvention führt. Die Türkei ist kein »sicherer Drittstaat« im Sinne des Europa- und Flüchtlingsrechts, weder auf dem Papier noch in der Realität. Hunderte syrische Flüchtlinge wurden bereits an der Grenze zurückgewiesen oder aus der Türkei abgeschoben. Die Flüchtlingspolitik der EU ist eine moralische und rechtliche Bankrotterklärung. Vom Europa der Werte haben wir uns nun zum Europa der Zäune entwickelt.

Verzweifelte Menschen an Europas Zäunen liefern jedoch hässliche Bilder, die keiner will. Auch die Türkei ist noch zu sehr im Blickfeld der europäischen Öffentlichkeit. Deshalb wird versucht, die europäische Abschottungspolitik auszulagern, indem Abkommen mit Staaten forciert werden, die selbst Teil des Problems sind. Die Kooperationspläne der EU mit Eritrea, Äthiopien, Somalia und dem Sudan, aber auch die geplanten Abkommen mit dem Iran oder Libyen zielen auf die Verhinderung von Flucht. Sie sind ein Verrat an den Menschenrechten.

Günter Burkhardt
ist Geschäftsführer von PRO ASYL.

Die Globalisierung muss gerechter gestaltet werden

Seit fünf Jahren tobt der Bürgerkrieg in Syrien. Fast die Hälfte der syrischen Bevölkerung ist auf der Flucht. Weltweit sind mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Kurzfristig muss die Humanitäre Hilfe in den aktuell besonders von Fluchtbewegungen betroffenen Regionen sichergestellt werden. Die Flüchtlingslager in den Anrainerstaaten Syriens sind heillos überbelegt – und chronisch unterfinanziert. Das UN Flüchtlingshilfswerk UNHCR und das World Food Programme haben 2015 nicht einmal 50 Prozent der zugesagten Hilfsgelder bekommen. Millionen von Menschen in den Flüchtlingslagern mussten die Nahrungsrationen gekürzt werden. Man muss sich das einmal vorstellen: Menschen, die vor dem fürchterlichen Bürgerkrieg geflohen sind und es in eines der Flüchtlingscamps in Jordanien oder in der Türkei geschafft haben, können dort nicht ausreichend versorgt werden, weil die Weltgemeinschaft – darunter auch europäische Länder – die versprochenen Hilfsgelder nicht zahlt. Dieser Skandal darf sich nicht noch einmal wiederholen.

Wengleich die Flüchtlingssituation, die momentan die Diskussion in Europa prägt, stark vom syrischen Bürgerkrieg verursacht wird, machen die weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen aber auch deutlich, dass die Globalisierung bislang nicht fair gestaltet wurde. Die negativen Auswirkungen unseres Wirtschaftens und Konsumverhaltens treten immer deutlicher zutage. Wenn wir über die Armut und die Flucht der anderen nachdenken, müssen wir auch über unseren Reichtum reden und uns die Frage stellen, woher dieser kommt und welche Verantwortung wir tragen.

Angesichts der aktuellen Weltlage muss es mehr denn je darum gehen, die Globalisierung gerecht zu gestalten und den Menschen in ihren Heimatländern eine Perspektive zu geben. Viele Menschen, die ihre Heimat verlassen, flüchten nicht nur vor Krieg und Gewalt, sondern auch vor Perspektivlosigkeit. In den Flüchtenden und Migranten begegnen wir so häufig den Verlierern einer Globalisierung, die wir bisher vor allem zu unseren Gunsten gestaltet haben. Der Westen trägt durch seine Politik in den Bereichen Handel, Sicherheit, Rohstoffe, Landwirtschaft und Fischerei dazu bei, dass Menschenrechte verletzt werden und Menschen in Entwicklungsländern ihre Lebensgrundlagen verlieren. So werden hoch subventionierte Agrarprodukte aus Europa auf afrikanische Märkte gebracht und zerstören den dortigen Agrarsektor, weil lokale Produzenten und Händler mit den Preisen nicht konkurrieren können. Es muss uns nicht wundern, wenn besonders junge Menschen so jegliche Perspektive verlieren und sich auf den Weg in eine bessere Zukunft machen. Sie dann »Wirtschafsflüchtlinge« zu schimpfen, lenkt vom Kern des Problems nur ab.

Geflüchtete Menschen in einem Camp in Kibumba, Demokratische Republik Kongo.

Wenn der Westen Fluchtursachen wirksam angehen und die Flüchtenden nicht nur abwehren will, muss er dazu beitragen, überall ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Die Industriestaaten und Schwellenländer müssen eine faire und kohärente Wirtschafts-, Handels- und Außenpolitik betreiben und dabei die Grenzen unseres Planeten achten. Denn auch die Folgen des Klimawandels wie anhaltende Dürren, zunehmende Wetterextreme oder der Anstieg des Meeresspiegels verstärken den Zwang zu Flucht und Migration – insbesondere in den Entwicklungsländern.

Wir brauchen ein entschiedenes Umsteuern in der Wirtschafts-, Handels-, Außen- und Klimapolitik, denn Flucht und Migration sind auch negative Folgen unseres Wirtschaftens und unseres Lebensstils. Die Agenda 2030 und der Weltklimavertrag von Paris sind zwei gute Rahmenwerke, die den Weg in eine gerechtere Welt ebnen können. Nun ist die Politik, aber letztlich auch jeder Einzelne von uns gefordert, bei der Umsetzung mitzuwirken und die Welt fair und gerecht zu gestalten.

Dr. Bernd Bornhorst
ist Vorstandsvorsitzender von VENRO.

An einem Strand in Melbourne, Australien, bilden Tausende von Menschen einen Schriftzug für mehr Klimaschutz.

Weichenstellung für eine klimagerechte Zukunft

Mit der Verabschiedung eines globalen und verbindlichen Klimaabkommens im Dezember 2015 in Paris hat die Klimadiplomatie einen historischen Erfolg errungen. Nach dem Scheitern des Kopenhagener Gipfels 2009 waren die Zweifel groß, ob es der Staatengemeinschaft noch rechtzeitig gelingen könnte, einen neuen Weltklimavertrag zu schmieden, der das Kyoto-Protokoll ablösen und die gefährliche Beschleunigung des Klimawandels abwenden soll. Die Einsicht, dass globale Herausforderungen wie der Klimawandel ohne grenzüberschreitende Kooperation nicht bewältigt werden können, hat letztlich gesiegt. Das ist auch ein Verdienst der internationalen Zivilgesellschaft, die seit Jahren die Dynamik der Klimapolitik befeuert und Druck auf die Regierungen ausübt. Am Tag vor Beginn des Klimagipfels in Paris demonstrierten rund 800 000 Menschen auf 2300 Demonstrationenen in 175 Ländern im Rahmen des Global Climate March. Selbst in der vom Krieg erschütterten jemenitischen Hauptstadt Sanaa gingen Menschen mit der Forderung nach mehr Klimagerechtigkeit auf die Straße. Die Berliner Demonstration, die u. a. von der Klimaallianz veranstaltet und von der VENRO-Kampagne »Deine Stimme gegen Armut« unterstützt wurde, mobilisierte rund 17 000 Menschen. Aber auch während der Verhandlungen in Paris, wo wegen der vorausgegangenen Terroranschläge öffentliche Demonstrationen untersagt wurden, waren Tausende von zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort und präsentierten trotz der schwierigen Umstände mit Workshops und kreativen Aktionen ihre Anliegen. Der Druck der Zivilgesellschaft wurde von vielen Rednerinnen und Rednern der Konferenz, darunter nicht zuletzt von Konferenzpräsident Fabius, ausdrücklich gewürdigt und als Faktor, der die Konferenz unter Erfolgsdruck setzt, benannt.

Nicht zu vergessen ist auch die konstruktive Rolle, die die transnational agierenden zivilgesellschaftlichen Netzwerke dabei gespielt haben, zwischen den verschiedenen Verhandlungsblöcken zu vermitteln und die überkommene Frontenbildung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern aufzubrechen. Nie zuvor war es bei den Klimaverhandlungen gelungen, eine so breit aufgestellte Nord-Süd-Koalition zu schmieden, die letztlich Voraussetzung dafür war, ein universelles Abkommen zu erzielen.

Indem die Staatengemeinschaft sich durchgerungen hat, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, hat sie die letzte Gelegenheit gewahrt, für die Eindämmung des Klimawandels und die Bewältigung seiner Folgen das Heft des Handelns in der Hand zu behalten. Ein Scheitern von Paris wäre andernfalls dem Eingeständnis gleichkommen dass der Klimawandel nicht mehr auf ein verantwortbares Maß beschränkt werden kann.

Doch klar ist auch: Das Pariser Abkommen ist noch längst nicht die Lösung des Problems, es ist nur die Grundlage dafür, dass Lösungen noch rechtzeitig ergriffen werden können. Der nun anstehende Umsetzungsprozess entscheidet darüber, ob und wie sich das Gesicht unseres Planeten für Jahrhunderte verändern wird und ob die Generationen, die nach uns kommen, noch Gletscher, Polkappen und Korallenriffe kennen werden. Der Klimawandel ist nicht nur eine ökologische Katastrophe, er verursacht auch ein soziales Desaster. Bereits heute stürzt er Millionen von Menschen vor allem in den ärmeren Ländern ins Elend oder treibt sie in

die Flucht. Die Dürre, die derzeit weite Teile Afrikas erfasst und eine Hungersnot in vielen Regionen mit sich bringt, ist eine Folge des El-Niño-Phänomens, dessen Auswirkungen sich unter den Bedingungen der globalen Erderwärmung erheblich verschärft haben. Die davon vor allem betroffenen Länder können allerdings kaum für den anthropogenen Klimawandel verantwortlich gemacht werden. Die größten deutschen Kohlekraftwerke emittieren jährlich mehr Kohlendioxid als das von der Dürre betroffene riesige Land Äthiopien mit seinen fast 100 Millionen Einwohnern. Schon heute werden Tag für Tag rund 60 000 Menschen durch klimabedingte Katastrophen aus ihrer Heimat vertrieben. Nach Schätzungen der Internationalen Organisation für Migration werden zur Mitte des Jahrhunderts weitere 400 Millionen wegen klimabedingter Gefahren ihr Land verlassen müssen. Der Klimawandel wird für Millionen zur Armutsfalle.

Klimagerechtigkeit heißt daher auch, dass wir nicht nur mit dem Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter Ernst machen, sondern auch unserer Verantwortung gegenüber jenen Bevölkerungsgruppen Rechnung tragen müssen, denen der Klimawandel die Lebensgrundlagen raubt. Eine faire Teilung der Lasten und Risiken ist dafür Voraussetzung. Es wird auch künftig nicht möglich sein, Folgeschäden des Klimawandels vollständig zu vermeiden, selbst wenn die Treibhausgasemissionen schnell und vollständig zurückgeführt werden. Da die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel an natürliche, technische und wirtschaftliche Grenzen stößt, kommt es zu Schäden und Verlusten. Unter »Schäden« fasst man wirtschaftliche Schäden zusammen, die grundsätzlich reversibel sind. Als »Verluste« bezeichnet man irreversible Folgeerscheinungen wie den Verlust von Süßwasserspeichern durch das Abschmelzen von Gletschern oder von Land durch den Meeresspiegelanstieg. Es darf auch als wichtiger Erfolg des Engagements der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft bewertet werden, dass »Loss and Damage«, zusätzlich zu den Vereinbarungen über die Stärkung der Kapazitäten für die Anpassung an den Klimawandel, eigenständig im Pariser Abkommen verankert wurde. Wichtig ist dabei, dass der Internationale Warschau-Mechanismus als zuständige Institution innerhalb der Klimarahmenkonvention langfristig abgesichert wurde.

VENRO hatte sich im Vorfeld der Klimakonferenz dafür eingesetzt, dass die internationale Staatengemeinschaft klimabedingte Schäden und Verluste als gemeinsame Herausforderung anerkennt. Dieses Anliegen war ein wichtiges Thema des Positionspapiers, das VENRO, unter Federführung der VENRO-AG Klima, gemeinsam mit der Klimaallianz unter dem Titel »Der Weg zu einer klimagerechten Zukunft« vorgelegt hat. Dieses Positionspapier konnte am 11. September bei einem sehr gut besuchten Parlamentarischen Frühstück im Bundestag mit zahlreichen

Demonstration vor dem Brandenburger Tor in Berlin im Rahmen des Global Climate March.

Abgeordneten aller Fraktionen eingehend diskutiert werden. Die enge Zusammenarbeit von VENRO und insbesondere der AG Klima mit der Klimaallianz, einem Bündnis von über 100 Organisationen aus dem Entwicklungs- und Umweltbereich, von Wirtschaftsverbänden und Kirchen, hat sich hervorragend bewährt, u. a. auch im Rahmen einer gemeinsamen Strategieentwicklung und mehrerer öffentlicher Veranstaltungen vor Paris, und wird auch im Blick auf die Umsetzung des Abkommens fortgesetzt. Bei einem gemeinsamen Strategietag im Februar 2016 wurden Schwerpunkte für die Weiterarbeit über Paris hinaus benannt. Es gilt, die noch bestehende große Klimarisikolücke durch Nachbesserung der Emissionsminderungsziele zu reduzieren. Dazu sind vor allem der Ausstieg aus fossilen Energien und die Dekarbonisierung der Wirtschaft mit Nachdruck zu beschleunigen. Auch muss die Zivilgesellschaft Positionen entwickeln, wie die angestrebte Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad gegenüber dem vorindustrialisierten Niveau noch erreicht werden kann, ohne damit riskanten Instrumenten wie CCS-Technologien oder Geo-Engineering Vorschub zu leisten. Vor allem aber wird es nun darauf ankommen, Klimaschutz und Klimaanpassung mit den übrigen Zielen für eine global nachhaltige Entwicklung, wie sie in der Agenda 2030 dargelegt sind, zu verknüpfen.

Dr. Klaus Seitz
ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender von VENRO.

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die bis 2030 erreicht werden sollen.

Entwicklungsfinanzierung – wie kann die Umsetzung der Agenda 2030 finanziert werden?

Der Bedarf an Finanzmitteln für globale Entwicklung steigt, weil die Agenda 2030 mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung neben politischen und sozialen nun auch verstärkt ökologische Faktoren einschließt. Die Finanzierung von Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen darf aber nicht zulasten der Finanzmittel für Armutsbekämpfung gehen, sondern verlangt zusätzliche Mittel. Der gestiegene Finanzierungsbedarf benötigt daher eine Mobilisierung unterschiedlicher und vielfältiger Quellen der Entwicklungsfinanzierung. Dazu gehört vor allem die Steigerung der Mittel der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA). Da die ODA-Mittel aber bei Weitem nicht ausreichend sein werden, sind auch eigene Steuermittel der Entwicklungsländer, Beiträge der privaten Wirtschaft und Kapital von nationalen und internationalen Kapital- und Finanzmärkten nötig. Darüber hinaus sollten der Erlass von Schulden und eine gerechte, demokratische, globale Finanzarchitektur zur Sicherung der Entwicklungsfinanzierung beitragen. Vor allem eine internationale Steuerkooperation mit klaren Regeln, die illegitime Kapitalabflüsse aus Entwicklungsländern verhindert, stellt einen wichtigen Baustein für die Entwicklungsfinanzierung dar.

Der Addis-Abeba-Aktionsplan (AAAA): Privatinvestitionen im Zentrum

VENRO hat sich seit Beginn des Entwicklungsfinanzierungsprozesses in Monterrey (2002) kontinuierlich mit den Fragen und Instrumenten der Entwicklungsfinanzierung beschäftigt. Neben der Erhöhung der Entwicklungshilfe auf mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens fordert VENRO zusätzliche innovative Finanzierungsinstrumente wie die Finanztransaktionssteuer, die Flugabgabe und Ökosteuern zur Finanzierung dringender Entwicklungsaufgaben. Schon seit Jahren weist der Verband auf die Notwendigkeit hin, gegen ruinösen Steuerwettbewerb und schädliche Steuerumgehung vorzugehen.

2015 hat die VENRO-Arbeitsgruppe Strukturpolitik ein Positionspapier zur Entwicklungsfinanzierung veröffentlicht, in dem die entwicklungspolitischen Herausforderungen für die Finanzierung der Agenda 2030 skizziert und Handlungsempfehlungen für die Bundesregierung gegeben werden. VENRO hat darüber hinaus eine Dialogveranstaltung in Berlin durchgeführt, bei der die Positionen des Verbandes mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern, Vertreterinnen und Vertretern von BMZ, BMF, Parteien und Nichtregierungsorganisationen diskutiert wurden.

Bei der Entwicklungsfinanzierungskonferenz der Vereinten Nationen (UN) mit dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Addis Abeba, die vom 13. bis zum 16. Juli 2015 stattfand, wurde über Förderinstrumente für all diese Mittel entschieden. Nach intensiven Verhandlungen ei-

VENRO-Positionspapier zum Thema Entwicklungsfinanzierung: »Von Addis Abeba nach New York – Finanzierung nachhaltiger Entwicklung nach 2015«.

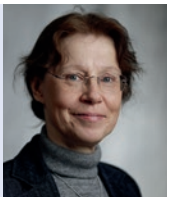
nigte sich die internationale Staatengemeinschaft schließlich auf den Addis-Abeba-Aktionsplan (AAAA). Für VENRO nahmen zwei Personen sowohl am NGO-Forum wie auch am offiziellen Gipfel in Addis Abeba teil. Darüber hinaus waren sie auch Mitglied der deutschen Regierungsdelegation. Doch die Ergebnisse von Addis sind enttäuschend, denn die Regierungen entschieden weder über zusätzliche Mittel noch ergriffen sie die Chance, die strukturellen Ungerechtigkeiten im internationalen Wirtschaftssystem anzupacken. In der Abschlusserklärung zeigt sich der globale Trend, öffentlich-private Partnerschaften und rein private Investitionsflüsse als neue Finanzquelle für die Förderung nachhaltiger Entwicklungsprozesse zu propagieren. Des Weiteren wird es verstärkt technische Unterstützung für Infrastrukturprojekte geben. Dazu wurde ein neues Forum zur Infrastrukturförderung unter der Leitung der Weltbank und der multilateralen Entwicklungsbanken geschaffen.

Immerhin wurde eine Forderung von VENRO umgesetzt: Der jährlich stattfindende Dialog zwischen dem Wirtschaftsrat der Vereinten Nationen mit der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds wurde zu einem beschlussfähigen Gremium zur Förderung kohärenter nachhaltiger Entwicklung weiterentwickelt. Dazu wurde ein einwöchiges UN-Forum geschaffen, das die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklungsziele und die Umsetzung der Beschlüsse von Addis Abeba überwachen und vorantreiben soll.

Der Weg vorwärts: Beschlüsse umsetzen und wirksam überwachen

VENRO wird den etablierten Dialog mit den für Entwicklungsfinanzierung zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Ministerien (BMZ, BMF) weiterführen und mit eigenen Veranstaltungen Schwerpunkte zur Umsetzung des Addis-Abeba-Aktionsplans setzen. Dabei geht es vor allem um das Thema Unternehmensverantwortung und sozial-ökologische überprüfbare Richtlinien und Standards für Privatinvestitionen. In diesem Zusammenhang wird die Arbeitsgruppe auch die Weiterentwicklung des Infrastrukturforums der Entwicklungsbanken verfolgen und die Vorbereitungen und offiziellen Berichte für das UN Forum 2017 kritisch begleiten.

Eva Hanfstängl
ist ehemalige Sprecherin der AG Globale Strukturpolitik.



G20 – dem Wachstumsparadigma verhaftet

Die G20 sind spätestens seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise zu einem zentralen Akteur der internationalen Politik aufgestiegen. Die Gruppe der 20 führenden Industrie- und Schwellenländer bestimmt zunehmend die internationalen Rahmenbedingungen, unter denen zum Beispiel das Erreichen der SDGs gewährleistet werden kann. Sie setzt dabei vor allem auf das Leitbild des inklusiven und robusten Wachstums. Diese einseitige Fokussierung auf Wachstum steht aus Sicht von VENRO im klaren Widerspruch zu den Zielen der Agenda 2030 und den Anforderungen an die internationale Klimaschutzpolitik. Vielmehr müssen aus zivilgesellschaftlicher Perspektive, gerade auch unter Berücksichtigung der planetarischen Grenzen, Aspekte internationaler und nationaler Umverteilung in den Mittelpunkt rücken – bislang ein heißes Eisen für die G20.

VENRO erwartet von der G20, sich für eine nachhaltige Politik einzusetzen, die sich an den Interessen der Menschen und der Umwelt orientiert.

Handlungsbedarf bei Steuern, Finanzmärkten und Privatinvestitionen

VENRO hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich mit den G20 als Akteur und ihren zentralen Politikfeldern beschäftigt. Hierzu zählen insbesondere die Regulierung der internationalen Finanzmärkte, die Eindämmung der weltweiten Steuervermeidung von Unternehmen sowie soziale und ökologische Leitplanken für Privatinvestitionen. Der Handlungsbedarf ist noch immer immens: Eine nachhaltige Stabilisierung der Finanzmärkte wird ohne die noch nicht erfolgte wirksame Regulierung von Schattenbanken nicht möglich sein. Im Steuerbereich sind die G20 im Rahmen des sogenannten BEPS-Prozesses (Base Erosion and Profit Shifting) zur Eindämmung der Gewinnverlagerung von Unternehmen in Steueroasen zwar sehr aktiv, ob der verabschiedete Aktionsplan aber tatsächlich die Steuervermeidung effektiv eindämmt und vor allem auch Entwicklungsländern zugutekommt, bleibt zweifelhaft. Und bei der von den G20 forcierten Förderung von Privatinvestitionen, insbesondere im Infrastrukturbereich, bleibt die Frage ökologischer und sozialer Standards bislang weitestgehend außen vor. VENRO hat 2015 unter Federführung der AG Strukturpolitik ein Positionspapier veröffentlicht, in dem die entwicklungspolitischen Herausforderungen für die G20 skizziert und Handlungsempfehlungen für die Bundesregierung gegeben werden. Übergreifendes Fazit: Es bleibt viel zu tun, um die Agenda der G20 und die bundesdeutsche Positionierung innerhalb der Staatengruppe entwicklungsfreundlicher zu gestalten.

Vor der deutschen G20-Präsidentschaft

Die am 1. Dezember 2016 beginnende deutsche G20-Präsidentschaft und der im Juli 2017 in Hamburg stattfindende G20-Gipfel werfen bereits ihre Schatten voraus. Schon jetzt gilt es, aktiv den Dialog mit den für die Ausgestaltung der deutschen G20-Agenda zuständigen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger zu suchen. VENRO wird auch in diesem Jahr neben dem Dialog mit der Politik mit eigenen Veranstaltungen, wie z. B. zur von der G20 bislang wenig beachteten Frage einer neuen weltweiten Schuldenkrise, Schwerpunkte setzen. Aus Sicht von VENRO gilt es darüber hinaus, eine ambitionierte Agenda zu Fragen wie der internationalen Steuergerechtigkeit, einer nachhaltigen Regulierung der Finanzmärkte sowie einer sozialen und ökologischen Regelsetzung für Privatinvestitionen einzufordern. Auch die Einbindung der internationalen Zivilgesellschaft in den G20-Dialog unter deutscher Präsidentschaft wird ein wichtiges Arbeitsfeld des Verbandes darstellen. Hier gilt es insbesondere, den in den vergangenen Jahren von den G20 vernachlässigten Dialog mit der Zivilgesellschaft zu revitalisieren und einen Austausch auf Augenhöhe zu etablieren.

Tobias Hauschild
ist Sprecher der AG Globale Strukturpolitik.

Dr. Klaus Schilder
ist Sprecher der AG Globale Strukturpolitik.

Die NGO-IDEAs-Initiative

Die Wirksamkeit von Projekten im Globalen Süden wird meist von Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern oder durch externe Evaluationen untersucht. Aber wie bewerten die Zielgruppen der Entwicklungsprojekte die Wirkungen? Im Rahmen der NGO-IDEAs-Initiative (Non-Governmental Organisations: Impact on Development, Empowerment, and Actions) beschäftigten sich VENRO und Partnerorganisationen aus dem Süden mit Fragen der partizipativen Wirkungsbeobachtung. Zentral ist dabei, dass sich Zielgruppen ihre Ziele selber setzen und dass sie beobachten, wie und ob diese Ziele erreicht werden. Dies geschieht mit der sogenannten NGO-IDEAs Toolbox. Sie besteht aus vier Instrumenten, mit denen u. a. Ziele und Veränderungen von Einzelpersonen und Gruppen erfasst werden. Vor Ort werden die Instrumente in den Projekten im Globalen Süden von Partnerorganisationen und Zielgruppen an den jeweiligen Kontext angepasst.

Der Anwendung liegt ein Paradigmenwechsel zugrunde: Nicht nur externe Expertinnen und Experten und studierte Mitarbeitende von Nichtregierungsorganisationen können Wirkungen planen, beobachten und analysieren, sondern auch die Jugendlichen, Frauen und Männer in den Projekten – und dies auch, wenn sie nicht lesen und schreiben können. Mit den Instrumenten von NGO-IDEAs analysieren Betroffene ihre eigene Lebenssituation sowie die anderer in der Gemeinde. Sie setzen sich individuell persönliche Ziele sowie Gruppenziele mit anderen. Dabei entwickeln sie Strategien und Aktivitäten, um die Ziele zu erreichen, diskutieren, wer ihnen dabei helfen kann und wo es Probleme geben könnte. Regelmäßig wird gemeinsam besprochen, ob es Fortschritte gab und was als Nächstes getan werden kann. Dieses analytische und strategische Denken der wirkungsorientierten Steuerung entwickeln sie durch die Nutzung der Instrumente der Toolbox.

Die Wirkungen sind beeindruckend und entsprechend den Projektansätzen vielfältig. Zum Beispiel planen Familien systematisch, ihre Häuser zu verbessern, was nicht selten gelingt, oder schicken Kinder zur Schule, die bisher nicht gingen. Gruppen halten die Nachbarschaft sauber, schlichten Konflikte oder setzen den Bau einer Brücke oder einer lokalen Stromversorgung durch. Durch das zielgerichtete Handeln und die gemeinsame Reflexion können sie sich der eigenen Wirksamkeit bewusst werden. Das wiederum trägt zu ihrem Empowerment bei, wie Evaluationen und der Erfahrungsaustausch der Organisationen zeigen.

Die Organisationen, die mit der Toolbox arbeiten, befinden sich allerdings auch in einem Spannungsfeld zwischen dem angestrebten Empowerment der Zielgruppen und der Extraktion von Daten für die Projektsteuerung und das Berichtswesen. Wenn die Menschen in den Projekten mit ihren vielfältigen Zielen im Mittelpunkt stehen, ist es nicht einfach, diese große Menge an heterogenen Daten zusammenzuführen. In den letzten Jahren sind jedoch Möglichkeiten entwickelt worden, wie man damit umgehen kann. So wird das Instrument des »Well-being Ranking« zunehmend zur Wirkungsbeobachtung genutzt. Dabei stufen sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinden nach selbst definierten Armutskriterien, z. B. Art und Umfang des Besitzes von Tieren und Land, ein. Diese Einstufung wird alle zwei bis drei Jahre wiederholt. So können die Veränderungen – auch im Vergleich zu den anderen Gemeindebewohnerinnen und -bewohnern – festgestellt und die Veränderung der Lebensbedingungen sowie wie die Erreichung eines höheren Lebensstandards analysiert werden.

Die Informationen, die mit der Toolbox generiert werden, geben tiefe Einblicke in die Lebensrealitäten und angestrebten Veränderungen der Zielgruppen und werden von Nichtregierungsorganisation und Zielgruppen für partizipative Projektplanung und Steuerung genutzt. Gruppenziele können für die Entwicklung von Projektzielen und Indikatoren genutzt werden und die Anwendung der Tools führt zu besseren und wirkungsorientierteren Berichten. Weitere Informationen finden Sie auf den Websites von NGO-IDEAs bzw. VENRO.

Albert Eiden
ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender von VENRO.

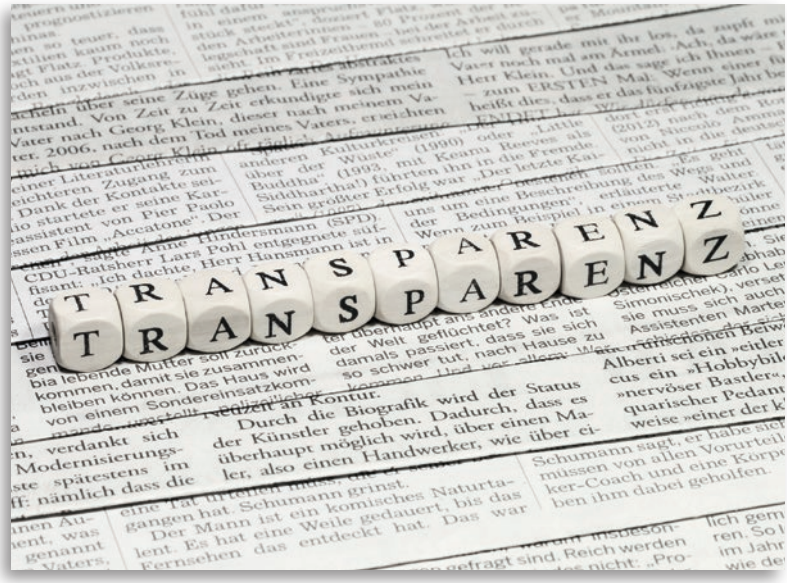
Transparenzinitiativen des Dritten Sektors in Deutschland

Im Dezember 2014 hat das Bündnis für Gemeinnützigkeit, in dem VENRO Mitglied ist, eine Studie zur Transparenz im Dritten Sektor herausgegeben. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass es zahlreiche vom Dritten Sektor selbst definierte Publizitäts- und Rechenschaftsstandards für zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland gibt. Somit besteht die Gefahr, dass Non-Profit-Organisationen vor der Vielzahl an Standards und Anforderungen kapitulieren.

Die Studie zeigt ein differenziertes Bild des Dritten Sektors mit insgesamt 615 000 Organisationen in Deutschland auf. Davon sind 94 Prozent Vereine, daneben existieren Stiftungen, gGmbHs und Genossenschaften. Sie engagieren sich unter anderem in den Bereichen Kultur und Medien, Sport, Bildung und Erziehung, Soziale Dienste sowie Internationale Solidarität. Gleichzeitig existiert jedoch keine »klassische« Dritt-Sektor-Organisation: Vereine unterscheiden sich in großem Maße durch ihre Finanzierungsgrundlage und den Anteil ihres ehrenamtlichen Engagements. So gibt es Vereine, die sich hauptsächlich aus Mitgliedsbeiträgen finanzieren (insbesondere im Sport), und solche, die vor allem Spenden sammeln (im Bereich der Internationalen Solidarität bzw. Entwicklungspolitik). Diese entwicklungspolitischen Organisationen verfügen über vergleichsweise hohe Einnahmen im Vergleich zu anderen Vereinen, die zu einem großen Teil auf Spendeneinnahmen zurückzuführen sind. Gleichzeitig existiert ein wachsendes Bedürfnis seitens der Spenderinnen und Spender, verfügen im Vergleich zu anderen Vereinen über vergleichsweise hohe Einnahmen.

Es existieren Transparenzstandards in den Leitlinien für Spenden sammelnde Organisationen des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen), in den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats sowie in den Arbeitshilfen der katholischen Kirche und anderer Verbände. Auch der Deutsche Fundraisingverband, Phineo sowie PricewaterhouseCoopers prüfen zunehmend die Organisationen des Dritten Sektors. Auch VENRO hat im Jahr 2008 einen Verhaltenskodex beschlossen, mit dem sich die Mitgliedsorganisationen zu Prinzipien und Standards in den Bereichen Organisationsführung, Kommunikation, Betriebsführung und Wirkungsorientierung verpflichten.

Die VENRO-Arbeitsgruppe Transparenz beobachtet die verschiedenen Transparenzinitiativen und führt immer wieder Dialoge mit anderen Transparenzakteuren wie dem DZI, dem Deutschen Spendenrat oder auch Phineo. Aus diesen Bemühungen entstand im Jahr 2010 die Initiative Transparente Zivilgesellschaft, die sich insbesondere für kleine Organisationen eignet, da die zehn Anforderungen an Transparenz niedrigschwellig sind. Seit vielen Jahren



VENRO engagiert sich seit vielen Jahren für mehr Transparenz und gute Governance im NRO-Sektor.

engagiert sich VENRO aktiv, um Transparenzstandards in die Breite der Zivilgesellschaft zu tragen. Dadurch sollen auch Organisationen erreicht werden, die sich bislang keiner Transparenz verpflichtet fühlten.

Die Transparenz-Studie zeigt, dass bislang insgesamt nur ein kleiner Teil der gemeinnützigen Organisationen von freiwilligen Selbstverpflichtungen erfasst wird. Auch die Umsetzung der meisten Selbstverpflichtungen wird nicht kontrolliert. Eine zentrale Herausforderung in der Zukunft bleibt daher, Organisationen des Dritten Sektors einerseits nicht durch zunehmend unterschiedliche Transparenzstandards zu verunsichern sowie andererseits das Thema Transparenz in die Breite der Zivilgesellschaft zu tragen. Die VENRO-Arbeitsgruppe Transparenz leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Christoph Hilligen
ist Vorstandsmitglied von VENRO.

Neue Richtlinien im Bereich Kofinanzierung

Die Arbeitsgruppe Kofinanzierung von VENRO arbeitet schwerpunktmäßig zu zwei Themen: Kofinanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Kofinanzierung durch die Europäische Union. Zu den beiden Schwerpunktthemen werden separate AG-Sitzungen durchgeführt.

Zur Kofinanzierung mit Mitteln des BMZ hat sich die Arbeitsgruppe letztes Jahr drei Mal getroffen. An den AG-Sitzungen nahmen durchschnittlich Vertreterinnen und Vertreter von 25 Organisationen teil. Regelmäßige Themen waren Fragen zu den Förderrichtlinien, den Planungsprozessen für die Beantragung von Mitteln und der Gestaltung zur Zusammenarbeit mit dem BMZ und bengo/Engagement Global. Sowohl mit der Leitung und den Mitarbeitenden des Referats Private Träger als auch von bengo/Engagement Global gibt es einen gut etablierten Dialog. Vertreterinnen und Vertreter der beiden Institutionen nehmen immer wieder an AG-Sitzungen teil. Dadurch ist für beide Seiten ein direkter und offener Austausch möglich.

Besondere Themen im Jahr 2015 waren zum einen die Überarbeitung und Verabschiedung der neuen Förderrichtlinien, der Zugang zu Mitteln aus den Sonderinitiativen des BMZ sowie der Prozess zur Erarbeitung von Qualitätsprinzipien für die Arbeit von entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO). Dazu wurde in Zusammenarbeit mit den VENRO-Arbeitsgruppen Kinderrechte und Behinderung ein gemeinsamer Workshop durchgeführt, bei dem die Zielsetzung für die Erarbeitung gemeinsamer Werte und Prinzipien auf Basis der Istanbul Principles festgelegt wurde.

Die neuen Richtlinien für die Vergabe von Mitteln aus dem Titel für Private Träger wurden von Mitarbeitenden des BMZ in einer der AG-Sitzungen vorgestellt. Die Richtlinien eröffnen den Trägern neue Möglichkeiten der Finanzierung, z. B. für die Teilnahme von Südpartnern an internationalen Konsultationen. Außerdem ist es nun möglich, einen höheren Prozentsatz an Verwaltungskosten für die Antragsteller zu erhalten. Weggefallen ist hingegen die Möglichkeit der Valorisierung. Die Chancen und Herausforderungen der neuen Richtlinien und deren Interpretation durch bengo und das BMZ werden im Jahr 2016 ein Schwerpunktthema sein, mit dem sich die AG auseinandersetzen wird.

Die AG hat 2015 auch die Beantragung aus Sonderinitiativen und die Mittelvergabe durch unterschiedliche BMZ-Referate und -Titel diskutiert und bewertet. In der Praxis beinhaltet eine Beantragung für die Nichtregierungsorganisationen (NRO) eine Reihe von Hindernissen und Erschwernissen. Besonders unverständlich ist die Aufteilung der Länderzuständigkeiten unter den Titeln Private Träger und Übergangshilfe, die die Beantragung von Mitteln für einzelne Länder regelt. Diese Regelung steht in einem eindeutigen Widerspruch zum Initiativrecht der NRO. Die AG wird den Dialog mit dem BMZ dazu auch zukünftig kritisch weiterführen.

Auch die Kofinanzierung durch die Europäische Union ist für viele Mitgliedsorganisationen von VENRO bedeutsam. Der Verband hat daher ein Mitglied in die beim europäischen NRO-Dachverband (CONCORD) zuständige Arbeitsgruppe »Financing for Development and Relief (FDR)« entsandt, die nach der Umstrukturierung von CONCORD im sogenannten »HUB 3« aufgegangen ist. Anregungen und Standpunkte von VENRO und anderen europäischen Mitgliedsorganisationen werden in die verschiedenen Unterarbeitsgruppen bei CONCORD eingebracht, so zum Beispiel zu den Vertragsregularien der EU, zu Programmierungsprozessen (Jahres- und Mehrjahresaktionsprogramme) oder auch zu bestimmten Einzelausschreibungen (z. B. dem DEAR-Programm). Es besteht auch ein enger Kontakt zum EU-Referat des BMZ. Mindestens einmal jährlich fndet dazu ein Gespräch statt, das BMZ und VENRO gemeinsam durchführen. In 2015 standen Themen wie die Zusammenarbeit der Delegationen mit der Zivilgesellschaft (Stichwort EU Roadmaps), die Ausgestaltung der thematischen Programme »Zivilgesellschaftliche Organisationen und lokale Behörden« sowie »Globale Öffentliche Güter« über Jahres- und Mehrjahresaktionsprogramme im Vordergrund. In 2016 wird ein Schwerpunkt der Arbeit neben der Beobachtung der Regularien die Zwischenevaluation (Mid-Term-Review) des laufenden Entwicklungsinstrumentes (Development Cooperation Instrument, DCI, das Hauptfinanzierungsinstrument der EU-Entwicklungszusammenarbeit) bzw. seiner Einzelprogramme sein.

Annette Wulf
ist Sprecherin der AG Kofinanzierung.

Bärbel Burger-Erlenstedt
ist Sprecherin der AG Kofinanzierung.

Engagement für die Gleichberechtigung im entwicklungspolitischen Entscheidungsjahr

Jeanette Böhme, Prof. Dr. Christa Randzio-Plath und Dr. Agnes Abuom auf einer Diskussionsveranstaltung zum Thema »Woman's Empowerment« während des Civil G7-Dialoges.

Auch für die VENRO-Arbeitsgruppe Gender stand das Jahr 2015 ganz im Zeichen der entwicklungspolitischen Gipfel. Besonderes Augenmerk wurde natürlich auf die Bedeutung der Ergebnisse für die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit gelegt.

Einen ersten Höhepunkt bildete die Sitzung der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen (UN) im März. Es war erfreulich, dass die internationale Gemeinschaft in New York ein klares Bekenntnis zur Pekinger Aktionsplattform (1995) abgegeben hat und deren Ziel, weltweit die Gleichberechtigung der Geschlechter durchzusetzen, als grundlegend für die Umsetzung der Agenda 2030 anerkannt hat. Auf dem G7-Gipfel im Juni in Elmau stellten die Staats- und Regierungschefs der Gruppe der Sieben die wirtschaftliche Stärkung von Frauen als eine weltweite Priorität heraus. In Addis Abeba bekräftigten die UN-Mitgliedstaaten auf der dritten Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung die Bedeutung einer Finanzierung von Geschlechtergerechtigkeit und Frauenrechten für eine sozial ausgewogene sowie nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Im September schließlich verabschiedeten die Staats- und Regierungschefinnen und -chefs der UN-Mitgliedsstaaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Darin findet sich ein klares Bekenntnis zu Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen.

Die VENRO-Arbeitsgruppe Gender hat sich in die vielfältigen Diskussionen rund um die Gipfel eingemischt, so zum Beispiel im Rahmen des von VENRO und dem Forum Umwelt und Entwicklung organisierten »Civil G7 Dialogue«. Auch während des Alternativgipfels der Zivilgesellschaft in München hat die AG die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit und das Empowerment von Frauen und Mädchen für eine nachhaltige globale Entwicklung in einem Workshop thematisiert. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der AG war die Frage nach der Bedeutung der Agenda 2030 für Frauen und Mädchen. Sie wurde im Rahmen einer Veranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Zivilgesellschaft diskutiert. Die Frage spielte auch eine Rolle bei der durch die AG erfolgte Kommentierung des neuen Gender-Aktionsplans (GAP II) des BMZ, der sich auf die Agenda 2030 bezieht. Gender Budgeting, nach Geschlecht desaggregierte Daten und gendersensible Indikatoren sind einige Forderungen, die im Zusammenhang mit der Durchsetzung von Geschlechtergerechtigkeit an die Bundesregierung gestellt wurden.

Die Arbeitsgruppe hat sich auch verbandsintern in Diskussionen und Prozesse eingebracht, zum Beispiel in die Erarbeitung von Qualitätsstandards. Weiterhin hat sie sich für eine Gender-Balance im VENRO-Vorstand eingesetzt.

Das Entscheidungsjahr 2015 hat ohne Zweifel wichtige Akzente für die Geschlechtergerechtigkeit gesetzt und deren grundlegende Bedeutung für eine nachhaltige und sozial gerechte Entwicklung bestätigt. Die nächsten Jahre müssen zeigen, ob die formulierten Ziele erneut nur Lippenbekenntnisse der Staatengemeinschaft sind oder ob diese gewillt ist, grundlegende soziale Veränderungen anzugehen, um eine sozial gerechte und nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die Bundesregierung ist aufgefordert, hier eine wichtige Rolle zu übernehmen und ihr Engagement im Rahmen der Agenda 2030 vom Ansatz der Geschlechtergerechtigkeit leiten zu lassen. VENRO wird die Regierung dabei auch zukünftig an ihren Taten messen.

Carsta Neuenroth
ist Sprecherin der AG Gender.

Dr. Anja Stuckert
ist Sprecherin der AG Gender.

Globale und inklusive Perspektiven stärken – Bildung als Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung

VENRO-Mitgliedsorganisationen, die in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Inlandsarbeit aktiv sind, engagieren sich in der Arbeitsgruppe Bildung lokal-global. Ein wichtiges Arbeitsfeld ist das Globale Lernen – ein pädagogisches Konzept, mit dem in den verschiedenen Bildungsbereichen das differenzierte Verständnis globaler Zusammenhänge gestärkt werden soll. Methodisch stehen Kompetenzerwerb, Perspektivwechsel der Lernenden und das Bewusstsein für die eigene Stellung in einer interdependenten Welt im Zentrum.

Praktisch und konzeptionell hat VENRO das Globale Lernen in den letzten Jahren vorangebracht – heute stellt die AG Bildung eine wichtige Plattform für Debatten, kollegialen Austausch und den Dialog mit Politik und Geldgebern dar.

Im Jahr 2015 traf sich die Arbeitsgruppe drei Mal – Themen waren u. a. Förderbedingungen für Bildungsträger, Lobbyaktivitäten, wirkungsorientierte Projektarbeit, Bildungsarbeit auf europäischer Ebene sowie Ehrenamt und Engagement. Dabei wurden auch regelmäßig Vertreter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und von Engagement Global eingeladen, mit denen über aktuelle Entwicklungen diskutiert werden konnte.

Einen besonderen Schwerpunkt der Arbeit stellt das UN-Weltaktionsprogramm (WAP) »Bildung für Nachhaltige Entwicklung« (BNE) dar – der Nachfolgeprozess der UN-Dekade des BNE von 2005 bis 2014. Koordiniert wird der »Nationale Aktionsplan« des WAP vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, das gesellschaftliche Akteure und weitere Ressorts in Fachforen und einer nationalen Plattform einbezieht. Die AG Bildung bringt ihre Perspektiven ein und setzt sich insbesondere für drei Schwerpunkte ein:

1. Partizipation von Nichtregierungsorganisationen bei der Konzeption sowie Subsidiarität und Initiativrecht bei der Umsetzung sind wichtig für einen Erfolg des WAP. Den Ansatz »vom Projekt zur Struktur« des WAP unterstützen wir und setzen uns für konkrete finanzielle Förderungen ein, z. B. für starke Kooperationen zwischen Bildungsträgern (z. B. Kita, Schule, Hochschule). Wir schlagen die Einrichtung einer dauerhaften Etatisierung für BNE-Aktivitäten vor, etwa in Form eines Zukunftsfonds, aus dem sektorübergreifend nachhaltige Bildungskooperationen gefördert werden.
2. Wir setzen uns dafür ein, dass BNE breiter als bisher in gesellschaftlichen und politischen Prozessen verankert wird, derzeit vor allem in der Agenda 2030, den Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Ländern und den Klimaschutzplänen. Aktiv wollen wir unterstützen, dass BNE noch weiter in die verschiedenen gesellschaftlichen Lernbereiche vordringt.
3. Innerhalb der BNE sollen globale Perspektiven und transformative Lernkonzepte gestärkt werden. Diese sind zentral für das zivilgesellschaftliche Bildungs- und Forschungsverständnis, das die Auseinandersetzung mit Komplexität, Diversität, Interdisziplinarität und Werteorientierung einschließt. Lernen in der Weltgesellschaft soll selbstbestimmt, inklusiv und multiperspektivisch sein. In diesem Sinne sollten auch die Rahmenlehrpläne der Länder angepasst werden. Die Umsetzung des unter Mitwirkung von VENRO und BMZ erstellten Orientierungsrahmens (OR) für den »Lernbereich Globale Entwicklung« der Kultusministerkonferenz (KMK) sollte in den Nationalen Aktionsplan Eingang finden. Der OR gibt als beeindruckendes Konsensprodukt verschiedener Akteure Anregungen für nachhaltige und global orientierte Bildungsarbeit im föderalen Bund-Länder-Kontext.

Bildung ist der Schlüssel für einen gesellschaftlichen Wandel hin zu einer nachhaltigen Entwicklung. VENRO unterstützt deshalb nachdrücklich das SDG 4 der Agenda 2030: Bis zum Jahr 2030 soll eine inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung für alle Menschen gewährleistet werden. Dem Weltaktionsprogramm »Bildung für nachhaltige Entwicklung« kommt dabei eine entscheidende Rolle zu und der Verband wird sich auch zukünftig für die Umsetzung des WAP in Deutschland starkmachen und aktiv in die bildungspolitische Diskussion einbringen.

Dr. Simon Ramirez-Voltaire
ist Vorstandsmitglied von VENRO.

Mitgliederversammlung und Jubiläumsfeier

Am 16. Dezember 2015 fand die jährliche Mitgliederversammlung von VENRO in Berlin statt. Der Vorstandsvorsitzende Dr. Bornhorst und die Geschäftsführerin Heike Spielmans begrüßten im Anschluss die rund 200 Gäste, die unter dem Motto »20 Jahre VENRO – gemeinsam mehr erreichen« das Jubiläum des Verbandes feierten. Unter den Gästen waren auch die ehemaligen VENRO-Vorsitzenden Dr. Peter Molt, Prof. Dr. Claudia Warning und Ulrich Post. Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Claudia Roth und Bundesminister Dr. Gerd Müller sprachen die Grußworte. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Harald Welzer. Auf der Veranstaltung wurden auch die langjährigen Vorstandsmitglieder Renate Bähr, Prof. Dr. Christa Randzio-Plath und Ralf Tepel verabschiedet.

Dr. Bernd Bornhorst betonte, dass globale Probleme nur global gelöst werden könnten. »Es war schon immer das zentrale Anliegen von Entwicklungspolitik, ungerechte Strukturen abzubauen und eine gerechte Verteilung von Lebenschancen weltweit zu ermöglichen. Dafür wird sich VENRO auch in Zukunft starkmachen.«

VENRO-Mitglieder

- action medeor
- ADRA Deutschland
- Aktion Canchanabury
- AMICA e. V.
- Andheri-Hilfe Bonn
- Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
- Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
- Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
- Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)
- arche noVa
- Ärzte der Welt
- ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
- AT-Verband
- AWO International

- Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
- BONO-Direkthilfe
- BORDA e. V.
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
- Bundesvereinigung Lebenshilfe

- CARE Deutschland-Luxemburg
- Caritas International
- Casa Alianza – Kinderhilfe Guatemala
- CHANGE e. V.*
- ChildFund Deutschland
- Christliche Initiative Romero
- Christoffel-Blindenmission Deutschland

- Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
- Das Hunger Projekt
- DED-Freundeskreis*
- Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
- Deutsche Kommission Justitia et Pax
- Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
- Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
- DGB-Bildungswerk BUND – Nord-Süd-Netz
- Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission
- Don Bosco Mondo
- DVV International – Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes

- Eine Welt Netz NRW
- Eine Welt Netzwerk Hamburg
- EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
- EMA – Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development
- EPIZ – Entwicklungspolitisches Bildungszentrum Berlin*
- Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung*
- Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)

- Fairventures Worldwide
- FIAN Deutschland
- FUTURO SÍ

- Gemeinschaft Sant'Egidio
- German Doctors
- German Toilet Organisation
- Germanwatch

- Habitat for Humanity Deutschland
- Handicap International
- Help – Hilfe zur Selbsthilfe
- HelpAge Deutschland
- Hilfswerk der Deutschen Lions
- Hoffnungszeichen / Sign of Hope
- humedica

- Indienhilfe
- INKOTA-netzwerk
- Internationaler Bund (IB)
- Internationaler Hilfsfonds
- Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
- Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
- Islamic Relief Deutschland

- JAM Deutschland*
- Jambo Bukoba
- Johanniter-Auslandshilfe

- KAIROS Europa
- Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
- KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
- Kindernothilfe
- Kinderrechte Afrika

- Lateinamerika-Zentrum
- Lichtbrücke

- Malteser International
- Marie-Schlei-Verein
- materra – Stiftung Frau und Gesundheit
- medica mondiale
- medico international
- MISEREOR
- Missionsärztliches Institut Würzburg

- NETZ Bangladesch

- Ökumenische Initiative Eine Welt
- OIKOS EINE WELT
- Opportunity International Deutschland
- Ora International Deutschland
- OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
- Oxfam Deutschland

- Plan International Deutschland

- Rhein-Donau-Stiftung

- SALEM International
- Samhathi – Hilfe für Indien
- Save the Children Deutschland
- Senegalhilfe-Verein
- Senior Experten Service (SES)
- Society for International Development Chapter Bonn (SID)
- SODI – Solidaritätsdienst International
- Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes (SEK)
- Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
- Stiftung Nord-Süd-Brücken
- SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
- Susila Dharma – Soziale Dienste

- Terra Tech Förderprojekte
- TERRE DES FEMMES
- terre des hommes Deutschland
- Tierärzte ohne Grenzen
- TransFair

- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
- Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)

- W. P. Schmitz-Stiftung
- WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung
- Weltfriedensdienst
- Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee
- Welthaus Bielefeld
- Welthungerhilfe
- Weltladen-Dachverband
- Weltnotwerk der KAB Deutschlands
- Werkhof Darmstadt
- Werkstatt Ökonomie
- World University Service
- World Vision Deutschland

- Zukunftsstiftung Entwicklung bei der GLS Treuhand

* Gastmitglied

VENRO hat aktuell 126 Mitglieder.
(Stand: Mai 2016)

Gremien und Mandate

VORSTAND

Vorsitzender

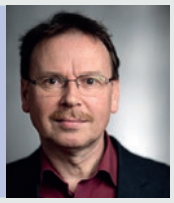
Dr. Bernd Bornhorst
MISEREOR

Julia Steinfelder
Persönliche Referentin
MISEREOR

Stellvertreterinnen und Stellvertreter

Albert Eiden
Kindernothilfe

Dr. Klaus Seitz
Brot für die Welt – Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung



Schatzmeister

Christoph Hilligen
World Vision Deutschland

Vorstandsmitglieder

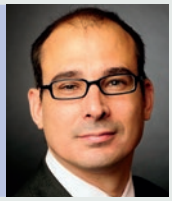
Dr. Inez Kipfer-Didavi
Johanniter-Unfall-Hilfe International Assistance

Ingrid Lebherz
AWO International

Mathias Mogge
Deutsche Welthungerhilfe

Sid Johann Peruvemba
Malteser International

Dr. Simon Ramirez-Voltaire
Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland



Maike Röttger
Plan International Deutschland

CONCORD

Generalversammlung (GA)	**Mathias Mogge** (VENRO-Vorstand) **Pedro Morazán** (Südwind)
HUB 1	**Daniel Jüttner** (Brot für die Welt) **Sophia Wirsching** (Brot für die Welt)
HUB 2	**Pedro Morazán** (Südwind) **Annette Wulf** (Welthungerhilfe)
HUB 3	**Annette Wulf** (Welthungerhilfe) **Hildegard Hagemann** (Justitia et pax) **Lisa Görlitz** (Deutsche Stiftung Weltbevölkerung)
HUB 4	**Monika Dülge** (Eine-Welt-Netzwerk-NRW)
Financial Task Force	**Michael Steeb** (AGEH)

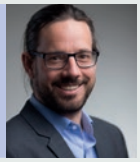
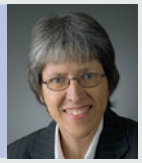
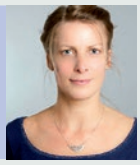
MANDATE

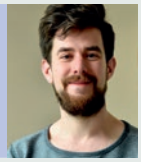
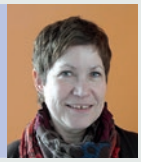
Arbeitskreis des BMWI zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen	**Cornelia Heydenreich** (Germanwatch)
Nationale Plattform Weltaktionsprogramm »Bildung für Nachhaltige Entwicklung«	**Dr. Simon Ramirez-Voltaire** (agl)
Bündnis »Steuer gegen Armut«	**Dr. Klaus Schilder** (MISEREOR)
AG Landwirtschaft und Ernährung des Forums Umwelt und Entwicklung sowie AK Welt-ernährung	**NN** Vertretung: **Dr. Heinz Peters** (Welthungerhilfe)
Beirat des Deutschen Komitees Katastrophen-vorsorge (DKKV)	**Fabian Böckler** (Plan Deutschland)
Steuerungsgruppe zum Nationalen Aktions-plan der UN-Leitprinzipien Wirtschaft und Menschenrechte	**Armin Paasch** (MISEREOR)

SCHIEDSSTELLE

Vorsitzender: **Kurt Bangert**
Stellvertretender Vorsitzender: **Wilfried Steen**
Mitglieder: **Cay Gabbe, Dr. Jürgen Thiesbonenkamp**

Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitsgruppen

Agenda 2030	**Katrin Erlingsen** Deutsche Stiftung Weltbevölkerung	**Daniel Jüttner** **Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst** 
Behinderung	**Michael Herbst** Christoffel-Blindenmission Deutschland	**Ulrike Last** Handicap International
Bildung lokal-global	**Imke Häusler** Kindernothilfe	**Kathrin Walz** Christoffel-Blindenmission Deutschland
Fragile Staaten	**Christine Idems** Kindernothilfe	**Antje Leyian** action medeor
Gender	**Carsta Neuenroth** Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst	**Dr. Anja Stuckert** Plan International Deutschland
Gesundheit	**Tanja Abubakar-Funkenberg** terre des hommes Deutschland **Dr. Gisela Schneider** Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission 	**Fiona Uellendahl** World Vision Deutschland 
Globale Strukturpolitik	**Dr. Klaus Schilder** MISEREOR	**Tobias Hauschild** Oxfam Deutschland

Humanitäre Hilfe	**Katja Laudemann** Handicap International	**Oliver Neuschäfer** Christoffel-Blindenmission Deutschland 
Kinderrechte	**Julia Burmann** Save the Children	**Antje Ruhmann** terre des hommes Deutschland
Klimawandel	**Sönke Kreft** Germanwatch	**Michael Kühn** Deutsche Welthungerhilfe
Kofinanzierung	**Barbara Burger-Erlenstedt** Kindernothilfe 	**Annette Wulf** Deutsche Welthungerhilfe
Soziale Sicherheit	**Dr. Luise Steinwachs** **Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst**	
Transparenz	**Andreas Lohmann** MISEREOR	**Annette Wächter-Schneider** Malteser International
Wirkungsbeobachtung	**Wolfgang Deppen** W. P. Schmitz-Stiftung	**Thomas Reinhardt** Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

www.venro.org/themen.html

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Geschäftsstelle

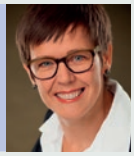
Geschäftsführung

Heike Spielmans
Geschäftsführerin
Tel.: 030/2 63 92 99-12
h.spielmans@venro.org

Sabrina Corsi
Assistenz
Tel.: 030/2 63 92 99-10
sekretariat@venro.org

Stellvertretende Geschäftsführung und Finanzen

Anke Kurat
Stellvertretende Geschäftsführerin
Tel.: 02 28/74 82 90-15
a.kurat@venro.org



Astrid Lohbeck
Verwaltung/Buchhaltung
Tel.: 02 28/74 82 90-12
a.lohbeck@venro.org

Humanitäre Hilfe

Bodo von Borries
Referent
Tel.: 030/2 63 92 99-13
b.borries@venro.org

Karoline Krähling
Assistentin
Tel.: 030/2 63 92 99-18
k.kraehling@venro.org

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Michael Katèrla
Referent für Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.:030/2 63 92 99-23
m.katerla@venro.org

Silvan Rehfeld
Referent für Internet und Soziale Medien
Tel.: 030/2 63 92 99-24
s.rehfeld@venro.org

Projekt Partnerschaft für Qualität und Wirksamkeit

Jana Rosenboom
Projektleiterin
Tel.: 030/2 63 92 99-15
j.rosenboom@venro.org

Lukas Goltermann
Referent
Tel.: 030/2 63 92 99-14
l.goltermann@venro.org

Lili Krause
Referentin
Tel.:030/2 63 92 99-25
l.krause@venro.org

Nicole Kockmann
Projektassistentin
Tel.:030/2 63 92 99-16
n.kockmann@venro.org

Projekt 2030

Claus Körting
Projektleiter
Tel.: 030/2 63 92 99-19
c.koerting@venro.org

Dr. Sonja Grigat
Referentin
Tel.: 030/2 63 92 99-22
s.grigat@venro.org

Anke Scheid
Referentin
Tel.: 030/2 63 92 99-21
a.scheid@venro.org

Eva Hein
Projektassistentin
Tel.: 030/2 63 92 99-20
e.hein@venro.org

Projekt Entwicklungspolitische Bildung

Sarah Louis Montgomery
Referentin
Tel.: 030/2 63 92 99-17
s.louis@venro.org

Jahresabschluss 2015

VENRO-Kernhaushalt

Sach- und Bürokosten:
120 TEUR (11 %)

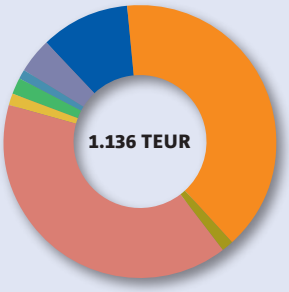
Arbeitsprogramm:
47 TEUR (4 %)

Organe:
13 TEUR (1 %)

Kooperationen/ Mitgliedschaften:
21 TEUR (2 %)

Öffentlichkeits-arbeit:
18 TEUR (1 %)

Personalkosten:
452 TEUR (40 %)



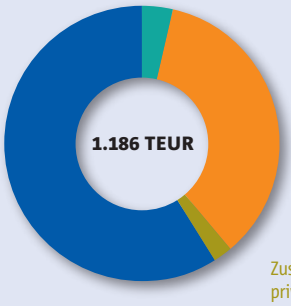
Drittmittel-projekte

Deine Stimme gegen Armut – Entwicklung braucht Beteiligung:
451 TEUR (40 %)

Vernetzung, Fortbildung und Diskurs: Projekt zur Erfassung objektiver Wirkungen in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit:
14 TEUR (1 %)

Sonstiges:
27 TEUR (2 %)

Mitgliedsbeiträge:
701 TEUR (59 %)



Zuschüsse öffentlicher Träger:
418 TEUR (35 %)

Zuschüsse privater Träger:
40 TEUR (4 %)

Mittelherkunft

65 Prozent der Gesamterträge in 2015 stammten von privaten Trägern. Sie setzten sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, Zuschüssen von Mitgliedsorganisationen für Drittmittelprojekte, Maßnahmen des Arbeitsprogramms und sonstigen Erträgen. Unter dieser Position sind weitere Erstattungen und Zinserträge zusammengefasst.
35 Prozent der Gesamterträge stammten aus öffentlichen Quellen. Zuwendungsgeber waren in 2015 Engagement Global (371 TEUR), die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (43 TEUR) und die GIZ (4 TEUR).

Vergütungsstruktur

Die Gehälter der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei VENRO orientieren sich am Vergütungssystem des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD) Bund. Die Bruttojahresgehälter setzen sich zusammen aus den Monatsgehältern, einer Jahressonderzahlung und Zuschüssen zur betrieblichen Altersvorsorge.

Eingruppierung

Geschäftsführung:	TVöD 15
Referent/innen:	TVöD 12–13
Assistenz/Verwaltung:	TVöD 9–11

Mittelverwendung

VENRO-Kernhaushalt:

Der VENRO-Kernhaushalt umfasste die Personal- und Sachaufwendungen für die inhaltlichen und administrativen Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche ohne die Drittmittelprojekte. Dazu gehörten die Personalaufwendungen, die Aufwendungen für die satzungsgemäßen Gremien (Mitgliederversammlung, Vorstand, Arbeitsgruppen, Schiedsstelle), die Aufwendungen für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Arbeitsprogramms, die Aufwendungen für den Mitgliedsbeitrag für den europäischen Dachverband CONCORD und die Aufwendungen für Sachmittel für die Geschäftsstelle in Berlin und das Bonner Büro.

Drittmittelprojekthaushalte:

Jeder Einzelhaushalt umfasste die Personal- und Sachaufwendungen für die Projektmaßnahmen.

Bilanz zum 31. Dezember 2015

AKTIVSEITE	2015	2014
	EUR	TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	27.513,50	33
II. Finanzanlagen		
Sonstige Ausleihungen	125.607,53	123
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.405,22	18
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	204.139,72	140
	360.665,97	314

PASSIVSEITE		2015		2014
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
A. Eigenkapital				
I. Ergebnisvortrag (1.1.2015)	67.367,59		89	
Jahresüberschuss/Vorjahr: -fehlbetrag	49.766,31		–22	
Stand 31.12.2015		117.133,90		68
II. Betriebsmittelrücklage		120.345,88		120
		237.479,78		188
B. Rückstellungen				
I. Sonstige Rückstellungen	21.200,00	21.200,00	23	23
C. Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	54.566,57		40	
II. Sonstige Verbindlichkeiten, davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	21.599,62		57	
davon aus Steuern € 8.475,21 (Vorjahr: € 9.716,87)		76.166,19		97
D. Rechnungsabgrenzungsposten	25.850,00	25.850,00		6
		360,695,97		314

Erläuterungen zur Bilanz:

Die Prüfung des VENRO-Jahresabschlusses 2015 durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Dr. Krause & Partner GmbH, Bonn, erfolgte im April 2016 unter freiwilliger Berücksichtigung der handelsrechtlichen Vorschriften. Sie erteilte einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk, wonach die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat.

AKTIVSEITE

A. Anlagevermögen

I. Sachanlagen:
Es wurden planmäßige Abschreibungen für Geschäfts-, Büro- und EDV-Ausstattung auf Basis der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt.

II. Finanzanlagen:
Es handelt sich um Anteile bei Oikocredit, Westdeutscher Förderkreis.

B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände:
Es handelt sich um Forderungen an Mitglieder, Krankenkassen und die Stadt Bonn.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten:
Es handelt sich um Kassenguthaben, um die Guthaben auf Girokonten und dem Mietkautionssparbuch bei der Sparkasse KölnBonn und auf dem Sparkonto bei der Paxbank Essen.

PASSIVSEITE

A. Eigenkapital

Das Eigenkapital beträgt zum 31.12.2015 insgesamt 238 TEUR. Darin ist eine Betriebsmittelrücklage in Höhe von 120 TEUR enthalten.
Der Jahresüberschuss 2015 beträgt 50 TEUR. Er erhöht den Ergebnisvortrag.

B. Rückstellungen:

I. Sonstige Rückstellungen
Es handelt sich um Rückstellungen für Jahresabschlusskosten, ausstehenden Urlaub, Aufbewahrungskosten, Nebenkosten für die Büros in Bonn und Berlin und für den Jahresbeitrag an die Berufsgenossenschaft.

C. Verbindlichkeiten

I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber verschiedenen Geschäftspartnern, die nach dem Jahreswechsel ausgeglichen werden.

II. Sonstige Verbindlichkeiten:
Es handelt sich um die Rückzahlung von nicht verausgabten Projektzuschüssen öffentlicher Träger, die Anfang 2016 erfolgte, um nicht verausgabte freiwillige Projektzuschüsse von Mitgliedern, die nach 2016 übertragen wurden, sowie um Verbindlichkeiten aus Gehaltszahlungen, Lohn- und Kirchensteuer.

D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es handelt sich um Mitgliedsbeiträge und freiwillige Projektzuschüsse von Mitgliedern für das Jahr 2016.

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015	**2015 EUR**	**2014 EUR**
1. Erträge aus	**1.183.556.86**	**1.191.942,42**
a) Mitgliedsbeiträgen	701.280,00	674.600,00
b) Zuweisungen und Zuschüssen	451.543,14	479.577,88
c) Spenden	40,00	4,75
d) Kostenerstattungen	16.049,12	27.983,79
e) Sonstigen betrieblichen Erträge	14.644,60	9.776,00
2. Personalaufwand	–784.979,60	–746.932,50
3. Abschreibungen auf Sachanlagen	–8.367,83	–9.961,09
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	–343.170,05	–459.479,54
5. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2.726,93	2.522,63
6. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**49.766,31**	**–21.908,08**
7. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00	–9,48
8. Jahresergebnis	**49.766,31**	**–21.917,56**

VENRO – weil wir gemeinsam mehr bewegen

VENRO ist der Dachverband der humanitären und entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Um unsere Mitglieder und ihre Arbeit erfolgreich zu fördern und zu unterstützen, widmen wir uns zwei Hauptaufgaben:

1. der Stärke im gemeinsamen Auftritt nach außen und
2. dem Potenzial von Vielfalt und Austausch im Verband.

Warum wir zusammenarbeiten sollten? Weil es eine Reihe guter Gründe gibt, in deren Zentrum unsere gemeinsame Vision einer gerechteren Welt steht:

Interessenvertretung

Sie haben eine Lobby

VENRO klopft der Politik auf die Finger. Im Dachverband machen wir uns dafür stark, dass Entwicklungszusammenarbeit auf der politischen Agenda nach oben rückt. Gemeinsam verschaffen wir uns Gehör, im Bundestag, bei der Bundesregierung und auf EU-Ebene.

Akzente setzen für eine gerechtere globale Gesellschaft.

Netzwerk

Zusammen Steine ins Rollen bringen

VENRO fördert Kooperationen. Warum alleine eine bessere Welt bauen? In den Arbeitsgruppen des Verbandes findet ein intensiver Austausch statt. Sie können sich mit NRO aus ganz Deutschland vernetzen, gemeinsam Positionen entwickeln und Projekte verwirklichen.

Individuelle Vielfalt, vereinte Kraft.

Sprachrohr

Gemeinsam mit einer Stimme

VENRO artikuliert die Interessen der NRO und vertritt sie in der Öffentlichkeit. Wir kommunizieren gezielt, wirksam und strategisch. Ihre Stimme bekommt größeres Gewicht, und Sie tragen dazu bei, Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe sichtbarer zu machen.

Unser gemeinsamer Auftritt hinterlässt Spuren.

Wissen

Voneinander lernen, miteinander wachsen

VENRO bietet einen Pool an Know-how, von dem alle Seiten profitieren. Als Mitglied können Sie Erfahrungen und Fachwissen auf Konferenzen, in Arbeitsgruppen und Workshops austauschen, sich selbst einbringen und Ihre Kompetenzen kontinuierlich ausbauen.

Fähigkeiten, die allen nützen.

Information

Wissen, wo die Entwicklungspolitik steht

VENRO schaut genau hin. Sie werden über die aktuellen Prozesse der Lobbyarbeit in Deutschland und Europa auf dem Laufenden gehalten und zum Mitdiskutieren eingeladen. Schließlich wollen wir heute Einfluss auf die Bedingungen von morgen haben.

Gemeinsam Politik gestalten.

Qualität

Sie bekommen ein Gütesiegel

VENRO legt besonderen Wert auf Transparenz und Qualität. Der Verband ist Vorreiter bei der Entwicklung und Umsetzung von Standards und Verhaltenskodizes in der entwicklungspolitischen und humanitären Arbeit. So bürgen wir für die Glaubwürdigkeit unserer Ziele und die Seriosität unserer Mitglieder.

Dies schärft Ihr Profil, und Sie gewinnen einen Vertrauensbonus bei Ihren Partnern.

Wir wollen mit Ihnen gemeinsame Sache machen. Einfluss, Aufmerksamkeit und Kompetenz – von den Synergieeffekten im Dachverband VENRO profitieren deutschlandweit bereits rund 120 Mitgliedsorganisationen. Und dadurch Ihre und unsere gemeinsamen Ziele.

Sie haben Fragen? Sie möchten Mitglied werden? Wir freuen uns auf Sie!

sekretariat@venro.org www.venro.org/mitglieder/venro-mitglied-werden

action medeor
ADRA
Aktion Canchanabury e.V.
AMICA e.V.
Andheri-Hilfe Bonn
ASB Arbeiter-Samariter-Bund
agl arbeitsgemeinschaft der eine welt landesnetzwerke in deutschland e.v.
AGEE
AGEH
arche noVa Initiative für Menschen in Not
Ärzte der Welt
ASW
ATV
AWO International e.V.
bezev.de
BONO Direkthilfe e.V.
BORDA
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Lebenshilfe
care
caritas international
Casa Alianza
CHANGE
ChildFund Deutschland
CIR Christliche Initiative Romero
cbm
dcv Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.
Das Hunger Projekt
ded-freundeskreis
DESWOS
Justitia et Pax
DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.
Stiftung Weltbevölkerung
Der Paritätische Gesamtverband
DKKV Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.
DGB Bildungswerk Bund
Difäm Gesundheit in der Einen Welt
Don Bosco Mondo
vhs DVV International
Eine Welt Netz NRW
Eine Welt Netz Werk Hamburg e.V.
EIRENE
EMA Euro-Mediterranean Association for Cooperation and Development e.V.
EPIZ Globales Lernen in Berlin
erlassjahr.de
Die Evangelischen Akademien in Deutschland
fairventures worldwide
FIAN
¡Futuro sí!
Gemeinschaft Sant'Egidio
German Doctors
German Toilet Organization
Germanwatch
Habitat for Humanity Deutschland
Handicap International
Help
HelpAge Deutschland
HDL Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.
hoffnungszeichen sign of hope
humedica
Indienhilfe e.V. Herrsching
INKOTA netzwerk e.V.
IB
Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer e. V.
Islamic Relief Deutschland
JAM
Jambo Bukoba
Die Johanniter
Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
KATE
Kinder Not Hilfe
Kinder Rechte Afrika
LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.
Licht brücke
Malteser International
medica mondiale
medico international
MISEREOR
Missionsärztliches Institut Würzburg
NETZ
OIKOS Eine Welt
ökumenische initiative eine welt
Opportunity International Deutschland
ora Kinderhilfe
Oro Verde
Oxfam Deutschland
Plan
Salem
Save the Children Deutschland
SES Senior Experten Service
SID
SODI
Kolping International
sef: Stiftung Entwicklung und Frieden
stiftung nord-süd brücken
Susila Dharma Soziale Dienste e.V.
Terra Tech
Terre des Femmes
terre des hommes
Tierärzte ohne Grenzen
Fairtrade
»ven
Venro
Schmitz Stiftungen
weed
wfd. 50 Jahre Weltfriedensdienst e.V.
welthaus bielefeld
welt hunger hilfe
Weltladen
Weltnotwerk der KAB
Werkhof Darmstadt
Werkstatt Ökonomie
WUS World University Service
World Vision Zukunft für Kinder!
GLS Treuhand Zukunftsstiftung Entwicklung

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

Impressum

Herausgeber:
Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe
deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)
Stresemannstr. 72
10963 Berlin

Telefon: 030/2 63 92 99-10
Fax: 030/2 63 92 99-99

E-Mail: sekretariat@venro.org
Internet: www.venro.org

Redaktion: Michael Katèrla, Heike Spielmans (verantwortlich)

Fotonachweis: Jörg Farys, Thiwanka Sulakshana De Zoysa, IOGT International, Global Climate March, 29.11.2015 in Berlin by Jörg Farys/BUND, https://www.flickr.com/photos/bund_bundesverband/23418620995/in/album-72157661676664492/ is licensed under a Creative Commons license: https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/ (Titelblatt), Jörg Farys (S. 4, S. 6, S. 11, S. 18, S. 21), Tobias Schärtl (S. 5), »Camp« by Julien Harneis, https://www.flickr.com/photos/julien_harneis/2467999253 is licensed under a Creative Commons license: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/ (S. 9), Andrew North / picture-alliance/dpa (S. 10), UNRIC / Quelle: http://www.unric.org/de/startseite/27740-ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung (S. 12), patpitchaya@hotmail.com (S. 14), blende11.photo – Fotolia (S. 16)

Layout: just in print
Druck: dieUmweltDruckerei GmbH
Auflage: 1.500 Exemplare

Diese Broschüre wurde klimaneutral mit Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers

Berlin, Juni 2016

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen und humanitären Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet. Ihm gehören aktuell mehr als 120 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO
- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen und humanitären NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik und Humanitären Hilfe
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische und humanitäre Themen

VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen

www.venro.org